

ARBEITSZEITVERKÜRZUNG

DIE AUSGANGSLAGE:

Arbeitszeitverkürzung gefährdet Wohlstand und Pensionen.

Obwohl die Wirtschaft heute **160.000 mehr Menschen beschäftigt als 2019**, fehlen Arbeitskräfte. Warum? Weil wir alle heute im Schnitt **um 1,5 Stunden pro Woche weniger arbeiten, denn die Teilzeitquote hat sich erhöht, wodurch die durchschnittliche Arbeitszeit gesunken ist.**

Das entspricht umgerechnet einem **Minus von 200.000 Arbeitskräften!**

KONSEQUENZEN:

- Die Arbeitszeit sinkt also von allein, ein Eingriff von außen ist unnötig, ja sogar schädlich.
- Eine allgemeine Arbeitszeitverkürzung würde den Arbeitskräftemangel noch verschärfen: Eine **Verkürzung der Vollzeit auf 32 Stunden entspricht einem Verlust weiterer 600.000 Arbeitskräfte.**
- Das heißt keine Semmel mehr am Sonntag, noch längeres Warten auf Operationen, Handwerker oder anderen Dienstleistungen.
- Das **Arbeitsvolumen ist Basis für Wohlstand und soziale Sicherheit.** Die Erwerbstätigen finanzieren nicht nur ihren eigenen Lebensstandard, sondern mit ihren Steuern das Gesundheits- und Bildungssystem und im Umlagesystem die aktuellen Pensionen..
- Die Zahl der Pensionen und Pflegebedürftigen steigt rasant, die Zahl der Erwerbspersonen sinkt.
- Wenn weniger Erwerbspersonen auch noch kürzer arbeiten, wird das Bruttoinlandsprodukt (BIP), das Fundament zusätzlich geschwächt.
- Selbst die von der Arbeiterkammer (AK) beauftragte WIFO-Studie geht von einem **BIP-Verlust von 4 Mrd. Euro und niedrigeren Löhnen** als Folge einer Arbeitszeitverkürzung aus.
- Eine Studie von EcoAustria kommt zu weit drastischeren Wertschöpfungs- und Einkommensverlusten. Weniger BIP, mehr Pensionisten? Das geht sich nur mit höheren Steuern oder Abstrichen bei Sozialstaat und Pensionen aus. Wer will das?
- Zum Einwand, die Produktivität sei gestiegen: Stimmt, aber dementsprechend auch die Löhne. Diese sind sogar stärker gestiegen als die Gewinne, denn die Lohnquote, also der Anteil der Arbeitnehmer, ist mit 70% heute höher als die 20 Jahre zuvor. Und Unternehmen können Produktivität nicht doppelt, mit höheren Löhnen UND kürzerer Arbeitszeit vergüten.
- Zu den Wünschen der Arbeitnehmer: Diese sind vielfältig und der heutige Arbeitsmarkt bietet auch vielfältige Chancen.

DAFÜR STEHEN WIR.

Johannes Schedlbauer,
Direktor



Wolfgang Ecker,
Präsident

MYTHOS 1

ARBEITSZEITVERKÜRZUNG IST EIN MITTEL GEGEN ARBEITSKRÄFTEMANGEL

Angesichts des massiven Arbeits- und Fachkräftemangels wäre aber das Gegenteil notwendig.

! Schon jetzt fehlen Arbeitskräfte, die Demografie verstärkt das. Eine allgemeine Arbeitszeitverkürzung würde den Mangel zusätzlich anheizen.

MYTHOS 2

ARBEITSZEITVERKÜRZUNG REDUZIERT ARBEITSLOSIGKEIT

Jobs oder Arbeitszeit lassen sich nicht einfach auf „mehr Köpfe“ umverteilen. Laut Studien (z.B. von EcoAustria) würde allenfalls eine Arbeitszeitverkürzung mit Lohnkürzung die Arbeitslosigkeit senken. Doch niemand will eine Lohnkürzung.

! In Frankreich stieg die Arbeitslosigkeit nach der Verkürzung der Arbeitszeit auf 35 Stunden, die Wettbewerbsfähigkeit ging zurück. Die Verkürzung wurde 2008 teilweise zurückgenommen.

MYTHOS 3

ARBEITSZEITVERKÜRZUNG REDUZIERT BIP NUR MINIMAL

Die AK präsentierte kürzlich eine WIFO-Studie, die davon ausging, dass alle so lange arbeiten, wie sie wollen, per Saldo aber um 1,2 Wochenstunden weniger als derzeit.

! Laut WIFO würde die Verkürzung à la AK das BIP um 4 Milliarden Euro senken, die Reallöhne reduzieren und die Inflation anheizen. Wenn man die Berechnungen des WIFO auf die Extremforderung der AK umlegt, betragen die Kosten sogar weit über 20 Milliarden Euro.

MYTHOS 4

DIE PRODUKTIVITÄT STEIGT, UNTERNEHMEN VERKRAFTEN DAHER DEN LOHNAUSGLEICH

Die Produktivität der Österreicher:innen ist gestiegen und wurde entsprechend in Lohnerhöhungen vergütet. Die Lohnquote, also der Anteil der Arbeitnehmer am Gesamteinkommen, ist heute wie in den 90er Jahren bei 70%. Der Produktivitätsgewinn kann nicht zweifach vergütet werden.

! Eine Arbeitszeitverkürzung bei gleichem Lohn würde den Faktor Arbeit massiv verteuern und Unternehmen zwingen, weniger produktive Arbeitskräfte abzubauen.

MYTHOS 5

IN DEN 60ER UND 70ER JAHREN HAT ES FUNKTIONIERT

Damals war der globale Wettbewerb nicht so intensiv und die Produktivität stieg viel stärker als heute. Ebenso stieg die Zahl der Erwerbspersonen v.a. bei Frauen. Heute schrumpft die Zahl der Menschen im Erwerbsalter und es gibt nur wenige Reserven. Zudem bietet der Arbeitsmarkt von heute – im Gegensatz zu früher – meist die Wahl zwischen Voll- und Teilzeit.

! Die Lage ist heute ganz anders als damals. Daher hat in den letzten 30 Jahren nur Frankreich die Arbeitszeit verkürzt – mit schlechten Erfahrungen.

MYTHOS 6

DIE ARBEITSBELASTUNG ERFORDERT EINE ARBEITSZEITREDUKTION

Behauptet wird, Österreicher:innen arbeiten im EU-Vergleich lange. Bei der tatsächlichen Arbeitszeit von Vollzeitbeschäftigten, die auch die vielen Feier- und Urlaubstage berücksichtigt, ist Österreich laut Eurostat im EU-Mittelfeld. Die Österreicher:innen arbeiten heute im Schnitt 1,5 Stunden pro Woche kürzer als 2019 und 3 Stunden weniger als 2011, weil Teilzeit zunimmt und Überstunden zurückgehen.

! Eine Arbeitszeitverkürzung würde den Druck erhöhen in weniger Arbeitszeit das Gleiche zu leisten.

MYTHOS 7

VON EINER ARBEITSZEITVERKÜRZUNG PROFITIEREN DIE ARBEITNEHMER:INNEN

Eine generelle Arbeitszeitverkürzung würde zu Einkommenseinbußen der Arbeitnehmer:innen führen, Unternehmen und Volkswirtschaft massiv schwächen.

! Das Arbeitsvolumen ist das Fundament für Wohlstand und Sozialstaatsfinanzierung. Mit einer allgemeinen Arbeitszeitverkürzung würde es einbrechen. Die Folgen: Abstriche bei Sozialstaat und Pensionen, höhere Steuern und keine Reserven für Zukunftsinvestitionen in Innovation, Klimaschutz und Kinder.

LÄNDERVERGLEICH

Tatsächlich geleistete Arbeitsstunden pro Jahr

